

# Bialystoker Zeitung

Montag, den 10. April 1916.

1. Jahrgang.

Nr. 43.

Erscheint täglich.  
Bezugspreis: Abgeholt bei der Geschäftsstelle journ. M. 1.25.  
Durch die Post bezogen M. 8.75 vierfachabrechn.  
anderer Briefstellen  
Befindungen nehmen die Reichspostämter entgegen.

Schriftleitung: Alexanderstraße 8/10.  
Geschäftsstelle: Nicolaistraße 11, 1 r.

**Anzeigenpreise:** Die 6gepfalt. Kleinlage oder heren Raum 20 Pf.  
Für Wohnungsanzeigen und Stellengefälle 15 Pf. Geschäftsstelle  
angelezen 25 Pf.  
1/2 Seite M. 180.—, 1/2 Seite M. 90.—, 1/4 Seite M. 50.—  
1/8 Seite M. 30.—, bei Werbemittlungen Preissenkung.  
Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle.

## Die Kanzlerrede im Ausland.

### Das Echo der Kanzlerrede.

Wie vorauszusehen war, hat die Rede des deutschen Reichskanzlers ein vielfältiges Echo in den neutralen und uns feindlichen Welt erreicht. Die Presse der Feinde kommentiert des Kanzlers Erörterung des Kriegstisches verächtlich, wo jedoch nicht vorstellige Deutscherlichkeit von vornherein ein objektives Urteil ausschließt, hebt man allgemein den angenehmen Unterschied hervor, in dem die Rede zu den Standen der Entente-minister steht. Die türkischen Blätter, eben die bewundernswerte Energie der Rede, ihre Gedankengänge und weittragende Bedeutung hervor, welche gewiss die ganze Welt in Staunen setzt und bei Freunden und Neutralen nachhaltigen Eindruck machen würde. Der Kanzler stützt sich auf sichbare Logik und die Kraft vollender Tatsachen, während die bisherigen Reden der Bierverbandsminister sich mit Zukunftsträumen beschäftigten.

In Rumänien scheint die Rede einen nicht minder guten Eindruck gemacht zu haben.

Das Blatt „Zina“ sagt die Kriegs- und Friedensziele Deutschlands dahin zusammen, daß die heutige Politik des deutschen Reiches mit unbefriediger und unberücksichtigter Entwicklung einer gefährlichen, gefährlichen Friedensarbeit zuwirkt, die in dem schrecklichen Sieg verbirgt sei. Das Blatt „Rambano“ sagt gelegentlich der Befreiung der Kanzlerrede: Es ist wahr, daß Bulgarien jetzt und entschlossen an der Seite der Mittelmächte steht, nicht nur, weil so die von den Serben bedrängten Bulgaren befreit werden, sondern weil auch die politischen und wirtschaftlichen Zukunftshoffnungen seit mit jenen Ideen verknüpft sind, wofür die Zentralmächte so viel Opfer getrieben haben und bringen.

In der Schweiz erträgt des Reichskanzlers Ansicht eine zweifellose Beurteilung und es ist interessant, zu beobachten, wie daraus die Gründlichkeit der privaten politischen Stellung zu den Kriegsführenden in den einzelnen Gebieten der Eidgenossenschaft zum Vortheil kommt. Die Neue Zürcher Zeitung hebt hervor, die Rede des Reichskanzlers lege die Grundlinien dar, innerhalb deren er zu Friedensverhandlungen bereit sei, wobei er der Zustimmung des eigenen Volkes sicher sei. Die Gegenpartei werde zunächst wohl mit dem deutschen Standpunkt nicht einverstanden.

Das letztere kann natürlich die „A. d. S.“ nicht feststellen. Sie schreibt ferner, daß die vom Kanzler bezeichneten Kriegsziele in einem sozialdiplomatischen Geogenfäß zu dem stehen, was als Mindestprogramm der Entente bezeichnet wurde, doch noch eine lange Zeit mit schweren blutigen Operationen vorausehenden müsse, bis man an erprobliche Verhandlungen denken könne.

Darin liegt eine unverfehlige Bloßstellung des Geistes, die deutlich zeigt, daß nur die offizielle Neutralität der Schweiz die „A. d. S.“ davon abhält, das deutsche Kriegsziel zugunsten der Gegenpartei erheblich zu vertreten. Weitgehend anderer Meinung ist der „Bund“, das offizielle eidgenössische Blatt.

Er unterscheidet als ausfallend in der Kanzlerrede, daß von Frankreich bei der Aufzählung bestimmter Kriegsziele nicht die Rede sei. Die große Rede habe die Bedeutung eines historischen Dokuments. Wenn Staatsmänner während eines Krieges anfangen, bestimmte Friedensziele zu nennen, so pflege der Klimaxpunkt überschritten zu sein.

Das „Berner Tageblatt“ nennt die Rede des Reichskanzlers „Worte, die Taten sind“ und meint, sie sei ein neue Geschäftsperiode eingeleitet habe. Aus jedem Sprach absolut Siegesbewußtsein. Überzeugend wirkt auch die Ehrlichkeit, womit der Reichskanzler berührte, daß die Deutschen diesen Krieg nicht wollten.

Das deutsche, sowie das europäische Friedensprogramm des Kanzlers bietet Gewähr einer schönen Zukunft für jucht, sondern der alte deutsche Idealismus, dem Europa wohl verankert.

Die „Östliche Post“ sagt: Der Grundton der Ausführungen gibt den berechtigten Sols auf das Deutsche wieder, sowie die die Sache ihrerseits darauf, daß erreicht werde, was noch erreicht werden sollte.

Das „Luzerner Unterland“ meint, man habe stets den Gedanken, so spricht ein ganzer Mann, dem es nicht um eine Täuschung des Auslandes zu tun ist, sondern der

in dem vollen Bewußtsein spricht, daß er und sein Kaiser nur die friedliche, politische und wirtschaftliche Entwicklung des Volkes wollten und an dem heiligen durchdröhnen Völkerkreis keine Schulde tragen.

Die „Basler Nachrichten“ prophezeien, die Rede werde in der neutralen Preß kein labiles Echo finden.

Die „Nationalzeitung“ bezeichnet die Pläne der Grenzbefestigung als Anlegungspolitik und glaubt, daß die Hoffnung auf baldige Beseitigung des Krieges wieder in viele Herzen gerückt sei. Die Rede sei ein Musterstück deutscher Gedachtnis und Gründlichkeit und überzeugend deshalb mehr als die Reden der Ententestaatsmänner.

Der Vorwurf der Anlegungspolitik mag einer beschränkten Orientierung des Auslandstreitlers der „Nationalzeitung“ zugeschrieben sein. Allein der Rede die Wirkung einer Kriegsverlängerung zutrauen, heißt entweder Deutschlands Vertheidigungsrrecht und Notwendigkeit und Deutschlands außerordentlich günstige Kriegslage erkennen, oder aber in den französischen Raubabsichten eine gewisse Berechtigung sehen. Es ist immerhin anzunehmen, daß dieser Prophesie wenig Kenntnis der Vorgeschichte dieses Krieges voranging.

Einer direkt neutralitätsfördernden Hebe im eigenen Lande über kommt die Auslösung des „Journal de Genève“ gleich, das in einem Hinweis auf die Rede des Reichskanzlers auf die Befreiung der Slaven und Polen eine Drohung für die Eidgenossenschaft sieht, deren Existenz durch die stark betonte Nationalitätentheorie des Reichskanzlers gefährdet werde.

Das Genfer Journal scheint ganz den Gegentak zu verfolgen, in dem der schweizerische Bundesrat in seiner auswärtigen Politik gegenüber dem belgischen Kabinett sich befindet. Man wird der Redaktion dieses Blattes in der deutschsprachenden Schweiz wenig Dank für die Verdächtigung wissen, die sie in ihrer Betrachtung offen zum Ausdruck bringt.

Die französische Presse ist durchweg urteilslos. „Petit Parisien“ sagt, die Mächte würden darin nur neue Gründe finden, in der Verteidigung der Unabhängigkeit der Völker auszuhalten. Sie würden auch einen Beweis darin finden, daß Deutschland sich stark erschüttert fühle. Das „Journal“ schreibt, Deutschland werde nach hundertjähriger Märtierung der Polen, der Vergewaltigung Belgiens, sowie nach den Untaten des Unterseebootkrieges von dem Gespenst der Rache, von dem es sich umjagt fühle, an-

geklagt, wenn es sich aber als Kämpfer für Recht und Freiheit hinstelle, so könnte dies nur allgemeines Lachen der Bevölkerung hervorrufen. Jean Herbeté schreibt im „Echo des Paris“: Als der Kanzler die Rechte der Polen und Slaven in sein Programm einfügte, wollte er die Vergangenheit der Vorfriedensbeschreibungen für Deutschland geschickt hervorheben. Aber die Alliierten würden ihm nicht folgen. Stephan Pichon schreibt im „Petit Journal“: Man erinnere sich der folgenweise und der Aufgabenblendheit seiner früheren Kundgebungen und vergleiche damit die hohle Rhetorik seiner jetzigen Ausschreibungen. Die Zeitungen meinen, das interessante an der Rede sei das gewesen, was er nicht gesagt habe, und die einzige Rede, die er hatte halten wollen, sei in drei Worten zusammenzufassen: Verdun ist erobert.

Man kennt die Franzosen als Meister in der Wortmacherei und die französische Publizistik ist auf politischem Gebiete noch sie selbständiger gewesen. In Frankreich ist man es gewohnt, nach einer verlorenen Schlacht durch Journalisten einen Ausgleich das Land und das unzufriedene Volk zu schaffen. Im übrigen haben in diesem Kriege gerade die Franzosen die ummenschlichsten und grausamsten Vorstellungen mit ihren Kriegszielen verbunden.

Der „Matin“ hebt zu Recht hervor, wie allgemein für die Mehrzahl der Kriegsführenden, die entweder schmeichelhaft oder unbestimmt Formeln gebalten haben, um Beschreibungen die Türe zu öffnen, und wie England in den Augen der Neutralen und Alliierten die ganze Verantwortung am Kriege ausgebürdet worden sei. Das Blatt weiß entschieden die Möglichkeit zurück, daß dadurch im Schloß der Entente Unfrieden gesetzt werden könnte.

Am dem tatsächlichen Unfrieden im Schloß der Entente hat Deutschland politisch nicht den gerungenen Schuldanteil, wohl aber militärisch durch seine Siege. Das wissen übrigens die französischen Zeitungsleser gut.

Kinderlich gehäfftig benimmt sich durchweg die italienische Presse. Der „Corriere della Sera“ schreibt, man dürfe nicht auf ein friedliches Europa hoffen, solange die eine Seite noch ähnliche Vorschläge von Herrschaft über kleinere Staaten machen und die andere Seite von einer Bedrückung des Gegners spreche; und weiter: im Februar habe der deutsche Generalstab alles für die Eroberung von Verdun vorbereitet, damit bei Eröffnung des Reichstages der Kanzler den Ruhm des sieg-

## Amtliche Kriegsnachrichten.

### Der deutsche Heeresbericht.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 9. April. (Amtlich.)  
Die Lage ist auf allen Kriegsschauplätzen allgemein unverändert.

### Oberste Heeresleitung.

W. T.-B. Berlin, 9. April. (Amtlich.) Am 8. und 9. April griffen Marineschiffe die russischen Flugstation Papensholm bei Rielkond auf Djevel an. Die Station wurde mit 20 Bomben belagert; von 4 zur Abwehr aufgestiegenen feindlichen Flugzeugen wurden 2 zur Landung gezwungen. Trotz heftiger Beschleierung sind unsere Flugzeuge unbeschädigt zurückgekehrt.

### Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

W. T.-B. Wien, 9. April. Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz. Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

### Der türkische Heeresbericht.

W. T. B. Konstantinopel, 9. April. Das Hauptquartier teilt unter anderem mit: An der Frontfront fügten wir dem Feinde in einem Gefecht vom 5. und 6. April einen Verlust von 1500 Mann zu und schossen ein Flugzeug ab. Bei dem Kampf stellten wir fest, daß eine unzählige Truppen in den durch die Überflutung gebildeten Sumpfen versank. Der Feind wurde gezwungen, 2 Kilometer in östlicher Richtung zurückzugehen. Unsere Verluste sind gering. An der Kaukasusfront wurde der Feind aus der von ihm besetzten Stellung verjagt. An der Küste von Sinope lagen ein feindlicher Monitor erfolglos 25 Granaten auf die Umgebung von Karadeniz-Burun. Durch Treffer unserer Artillerie wurde der feindliche Monitor kampfunfähig gemacht.

reichen deutschen Heeres hätte feiern können, um sich dadurch der markanteen Treue der Neutralen zu versichern und Verstärkung bei den Feinden herzurufen. Verdun sei aber nicht genommen worden, und deshalb habe der Kanzler auf dem Feldzug gegen die Serben ausklopfen müssen. Der deutsche Frieden erweist sich als ein Frieden, durch den Deutschland Herrin Europas von der Weltgeschichte zum Schlede, vom Balkanischen Meer bis zum Mittelmeer, vor der Nordsee bis an die Alpen werde.

Hier erkennet man schon deutlich die gewaltsam unterdrückte Einsicht von der inneren Berechtigung der Kanzlerrede. Berndt spielt hier lediglich die Rolle eines Vertheidigers. Auch das „Gloria d'Italia“ braucht diesen, wenn es schreibt: „Der Kanzlerrede habe als Leitmotiv der Sieg von Verdun gesetzt. Der Kanzler rede von einem für die Berliner Regierung bequemen Frieden. Der Frieden werde kommen, aber nicht eher, bevor nicht die Briganten Europas die Lust genommen hätten, die Welt in Blut zu tränken.“

In der Reisefliteratur der ganzen Welt gilt Italien als das klassische Land des Brigantentums. Nirgends ließt das Rautenherz eine vollendetere Romantik als in Italien.

„Secolo“ meint, früher habe der Kanzler im Reichstag gesprochen, um von den Neutralen und den Feinden gehörig zu werden, diesmal gelte seine Rede ausschließlich Deutschland. Die deutsche Regierung hoffe nach den letzten Kriegsergebnissen nicht mehr, daß die Neutralen Schmeichelerie ihr Ohr leihen. Deutschland habe jetzt beruhigende Worte nötig, die an den Sieg glauben machen sollen.

Der „Secolo“ kennt Deutschland nicht und trägt natürlich die gegenwärtige Stimmung in Italien über die Alpen. Die „Tribuna“ sagt, der Reichskanzler habe sich im Gewand jenes All-Deutschlands vorgestellt, gegen das er vom angekämpft habe. Das Blatt wisse den Ernst dieser neuen Erklärungen zu würdigen, die Krieg als aufs Meiste bedeuten.

Endenfalls in keiner Hinsicht Kapitulation vor Italien, das übrigens, wie zahllose italienische Blätter vergegen zu haben scheinen, offiziell im Kriegszustande mit Deutschland sich nicht befindet.

„Idea Nazionale“ sieht in der Kanzlerrede hochtönende Worte und Drohungen, die zum Lächerlichen reizen. Die Friedensbedingungen führen auf einem verbündeten Polen und Belgien.

Anstandslos dreift, im wahren Sinne frivoll, urteilt die englische Presse.

Die „Daily News“ schreiben in einem Leitartikel über die Rede des deutschen Reichskanzlers, daß dieser in seinen Auslassungen sowohl über die belgische wie über die politische Frage eine gefühlte Bagatelle beobachtet habe. Wenn der Reichskanzler die gemäßigte der um den Vorhang stehenden Gruppen der öffentlichen Meinung in Deutschland vertrete, sei die Aussicht darauf, daß Deutschland wieder zur Vernunft komme, in der Tat noch sehr entfernt. Selbst für die Neutralen habe der Reichskanzler nichts anderes als Gleichgültigkeit. Gegenüber den Worten des Reichskanzlers über den Unterfeuerkrieg sei seine Vericherung, daß die Rechte der Neutralen beachtet werden sollen, nur ein Versuch, Sand in die Augen zu streuen.

Das dürfen die „Daily News“ schreiben, angesichts der täglichen Enttäuschungen über rücksichtlose Vergewaltigungen in allen neutralen Hoheitsgebieten. Es gehört das Talent eines Garrels dazu, um auf der politischen Bühne so sich zu entführen. Nur vollendetes Scheinheiligkeit ist es möglich, im Stile der „Daily News“ die Tatsachen auf den Kopf zu stellen.

Zu guterletzt noch die „Morning Post“: Sie meint, die Völker, welche jetzt in den Krieg mit Deutschland verwickelt sind, haben nicht, wie der Reichskanzler behauptet, den Krieg gewollt. Er wurde ihnen, ehe sie darauf vorbereitet waren, von Deutschland aufgezwungen, das 40 Jahre lang die besten Gehirne innerhalb seiner Grenzen für die Erfindung von Maschinen verwandte, die diesen mörderischen Krieg, den die Geschichte kennt, führten. Wenn noch etwas gefehlt habe, um den Bewußtsein die wahre Natur des gemeinen Fehlens aufzudecken, so habe der Reichskanzler diese Lücke ausgefüllt.

Die gesamte feindliche Presse steht natürlich strikt unter der Kommandobegabung ihrer Regierungen. Ihre Instruktionen gemäß, die als Befehle aufzuftischen sind, schreibt und drückt sie. Und den feindlichen Regierungen fehlt eben der als sicher vorausgesagte Sieg und seine Wirklichkeit rückt immer mehr von ihren Waffen ab. Es ist das bewußtlose Geschrei eines Ohnmächtigen, das die feindliche Presse hier ausstößt.

Nach dem Reichskanzler wird übrigens wieder der Generalstab reden und jedesfalls nicht undeutlicher als jemals.

## Nachklänge zum Hindenburg-Zublaum.

Berlin, 9. April. (WTB.) Das Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers zum Militärberichtsjubiläum des General-Feldmarschalls von Hindenburg habe folgenden Wortlaut:

„Euer Excellenz darf ich bitten, zum Dienstjubiläum meine herzlichen Blümchen entgegennehmen. Wie junger Leutnant haben Sie mitgetragen, als es um die deutsche Einheit ging. Im Alter siegen Sie leichtmeid vor dem Reiche, da sich seine Macht ehren und unerstößlicher erprobt. Ihre Hände verzerrt unter Kaiserlichem Herz die Gesichter der Nation sonst an, wo die schwere Geschichte drohte. Von Hindenburgs Schlachten und Siegen wird unter Volk bis in die letzten Hüften singen und sagen, solange deutsche Herzen für Heldengang schlagen, und wenn Sie in diesen Sturmtagen ein neues Lorbeerreich in den wahren Krans ihres Feldherrnrahms flechten.

könnten, so seien wir alle darin eine besondere Führung und alljährliche Verherrlung. In treuer Verehrung Bethmann-Hollweg.“

Auf dieses Telegramm ist folgende Antwort eingangen:

„Euer Excellenz sage ich meinen verbindlichsten, herzlichsten Dank für die so glänzende und mich über Gebührlich dem Vaterlande leisten durste, danke ich Gott dem Herrn und der Gnade Seiner Majestät, der nie vergessen den Arbeitskreis meiner Gehörten und der unvergleichlichen Mithilfe meiner Truppen. Ich bitte, diese Gelegenheit dazu benutzen zu dürfen, Euer Excellenz auszuprächen, einen wie freudigen Weiberhall die Worte Ihrer denkwürdigsten Reichstagrede vom 5. April in meinem Herzen gesunden haben. Generalfeldmarschall von Hindenburg.“

Aus den Pressestimmen heben wir noch den Schlußsaug eines Artikels hervor, den der militärische Mitarbeiter der „Berliner B. Z.“ Hindenburg widmet und in dem es heißt: „Grundsätzlich allein sind es nicht, die die Erfolge hervorbringen, sondern die machtvolle Persönlichkeit, die sie anwenden und durchzuführen versteht. Der Geist des Feldherren, sein Geist sind es in letzter Linie, die den Sieg erzeugen.“

## Der Krieg.

### Englands Pläne gegen Blüffingen.

Aus besonderer Haager Quelle erfährt die Neue Freie Presse folgendes über die jüngsten umfassenden Kriegsberichtsstellungnahmen Hollands:

Der niederländische Minister des Außen, Jonkheer Loudon erfuhr am Donnerstag, den 30. März, in später Abendstunde durch eine chiffrierte diplomatische Despatch aus Paris, daß auf der dortigen Verbündetenkonferenz die Frage der Fortsetzung der Scheldebefreiung und der Landung eines englischen Heeres von 200 000 Mann in Antwerpen, also im Rücken der Deutschen, ausführlich erörtert worden ist. Ein formeller Beschuß ist darüber gewiß nicht gefasst worden. Aber schon die bloße Diskussion eines Projekts, welches die schwere Verleugnung der niederländischen Neutralität voraussetzt, will die beiderseitige Scheldebefreiung ausschließlich niederländisches Gebiet ist, mußte die Haager Regierung veranlassen, eine solche Möglichkeit ernstlich ins Auge zu fassen.

Nach einer noch in der Nacht vom 30. zum 31. März abgehaltenen Ministertagssitzung wurde Königin Wilhelmina überredet, und am Morgen des 31. März begannen sodann unter Anwesenheit des Kabinettssekretärs der Königin die Konferenzen zwischen dem Ministerpräsidenten Van der Linde, dem Minister des Neujers Jonkheer Loudon und dem niederländischen Oberbevollmächtigten der Streitkräfte zu Wajer und dem Landes General-Superior.

Es wurden umfassende Verstärkungen der Truppen in den Provinz Seeland beschlossen, die in erster Linie durch den Fortsetzungserwerb an der Scheldebefreiung bedroht erscheint und für dieVerteidigung der niederländischen Neutralität in Betracht kommt. Die befestigten Brückenkopf von Blüffingen werden in den nächsten Tagen mit Kanonen des mächtigen Kalibers bestückt sein. Zurzeit stehen in Holland 350 000 Männer unter den Waffen. Sie sind seit zwanzig Monaten mobilisiert und kriegsbereit. Außer auf die nicht zu unterschätzende holländische Kriegsflotte, die mit zahlreichen Unterseebooten versehen ist, und auf die starken, in der jüngsten Zeit mächtig ausgebauten Festungswerke in Blüffingen, werden also die Engländer, falls sie ihr volkstümliches Wagnis unternehmen sollten, auch auf die 350 000 holländischen Soldaten stoßen, deren Gesamtzahl im Notfalle auf eine halbe Million gesteckt gebracht werden kann.

Die durch diese Maßnahmen neuendigten betonte Kriegsberichtsstellungnahmen Hollands soll nach der Aufstellung der niederländischen Regierung nicht als eine Bedrohung Englands aufgefaßt werden, sondern als Warnung und als entschlossene Kundgebung des niederländischen Volkswillens, sich nicht wie Griechenland behandeln zu lassen. Die Engländer wissen jetzt, daß das Abenteuer von Blüffingen sich viel gefährlicher gestalten würde, als das Abenteuer von Salomonik, daß der Haag nicht mit Athen zu vergleichen ist. (Siehe auch die leichten Telegramme im heutigen Blatte.)

### Verdun.

Ein Kriegsberichterstatter meldet von der Westfront, daß die Franzosen mit Haucourt die vorletzte Ostfront eingeschloßen hätten, die ihnen in der Sackstellung blieb, wo sie durch die Erroberung des Waldes von Avocourt am 20. März geschafft wurde. Die frühere Sackstellung gleich jetzt einem Graben, dessen einzige Verbindungsader mit der französischen Front die Straße nach Eisnes bildet, die gleich wie Eisnes selbst unter dem flankierenden Feuer der Deutschen liegt. Der Kriegsberichterstatter sagt, daß der Franzosen im Kampf um Haucourt eindringlich vom Oberbefehlshaber befohlen war, bis zum letzten Mann auszuhalten.

Der Militärkritiker der Kopenhagener Zeitung „Politiken“ schreibt, daß die Methode der französischen Blätter, jeden französischen Verlust als unabwendbar hinzustellen, wohl die Blaßstimmlung beruhige, die Soldaten jedoch misstrauisch mache, denen befohlen wurde, die Stellungen unter den schwersten Opfern zu halten.

Der Vertreter der „New-York-World“ meldet aus dem Hauptquartier des Kronprinzen, daß hinter den deutschen Front kletternde Angehörige für die hohen von den Franzosen gemeldeten deutschen Verluste zu merken seien.

Ein griechischer Rat an die Serben: „

Berlin, 9. April. (Privateleger) Der „Deutsche Tagesschiff“ wird aus Athen berichtet. Wie das Blatt „Embos“ meldet, haben hervorragende griechische Re-

gierungsmänner der tschechischen Regierung den Rat erteilt, Sondermaßnahmen nachschüssig und hierbei Person und Dynastie des Königs Peter völlig auszuschalten.

## Gegen Rumänien.

Berlin, 9. April. Dem „Berliner Tageblatt“ wird gemelbet, daß nach zuverlässiger Petersburger Nachrichten die russische Regierung alle Ausführungsverfügungen für Rumänien aufgehoben habe. Die Maßnahme wird auf den Beschuß der Pariser Konferenz zurückgeführt, wonach auf alle Neutralen ein Zwang ausgesetzt war, um deren wirtschaftliche Beziehungen zu den Centralmächten zu unterbinden. Rumänien wurde besonders mißliebt, weil es durch den Abschluß der bekannten Getreide- und wirtschaftlichen Beziehungen zu den Centralmächten erheblich erweiterte andere handelspolitische Abmachungen.

## Der Seekrieg.

London, 8. April. (Lloyd's) Der französische Fliegendampfer „St. Marie“ wurde versenkt; die Besatzung ist gerettet.

Christiania, 9. April. (WTB.) Der Bizekonsul in Amerika berichtet, daß aus dem Bericht vor dem Seegericht hervorgehe, daß „Norne“ von einem deutschen Unterseeboot nach dem Bestimmungsort des Ladung des Schiffes getroffen und der Besatzung Zeit gelassen sei, die Boote zu gehen.

## Zum Untergang der „Palembang“.

Amsterdam, 5. April. Der Schiffsarzt hat über den Untergang des Dampfers „Palembang“ vom Rotterdamer Lloyd verhandelt. Sachverständiger Kapitäns Ganters saß das Ergebnis der Beratung folgendermaßen zusammen: Das erste Explosion wurde durch eine Mine, die zweite und dritte durch Torpedos verursacht. Die Torpedos sind nicht von dem in der Nachbarschaft befindlichen englischen Zerstörer abgeschossen worden. Das erste Torpedo war vielleicht für den Zerstörer bestimmt, der zweite sicher nicht, da der Zerstörer wiedergemeldet, während die „Palembang“ still lag. Der Spruch des Schiffsfahrtsrates erfolgt später.

## Deutsches Reich.

Berlin, 8. April. (WTB.) Dem Infanterieregiment Nr. 94 wurde laut Armeeordnungsblatt der Namenszug seines Kommandanten, des Großherzogs von Sachsen, verliehen.

Stuttgart, 7. April. Wie der Schwäbische Merkur berichtet, richtet Seine Majestät der Witwe an die Witwe im Felde gefallenen früheren württembergischen Militärvorbeauftragten in Berlin Generalleutnant von Dorner ein in warmen Worten gehaltenes Beileidsgelehrte.

Berlin, 7. April. Am Freitag vorzeitig trocken etwa 150 Reichslagschiffe in Döberitz ein, um die Flugzeuge anzulegen. Dort wurden sie vom stellvertretenden Kriegsminister von Wandell begrüßt. Offizielle einer Fliegerabteilung hielten Vorläufe über das Flugzeug. Praktische Vorführungen ergänzten die sehr lehrreichen Darbietungen. Einzelne Abgeordnete machen Rundflüge mit.

Berlin, 9. April. (WTB.) Die Kaiserin besuchte gestern die Verwundeten im Reservekrankenhaus „Alten Fritz“ in Potsdam.

## Österreich-Ungarn.

Wien, 7. April. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein Patent, durch welches der Landtag Österreichs mitteilt, sowie ein weiteres Patent, durch welches für die Fortführung der Landesverwaltung anstatt des Landesausschusses eine Landesverwaltungskommission eingesetzt wird.

## Ungarn.

### Griechenland.

Bern, 7. April. Über den Zweck des Schrittes bei Salzburg will der Athener Vertreter des Temps aus ermächtigter Quelle wissen, daß er laufende Geschäftsaufträge, besonders Verhandlungen über die Herausgabe der Krone, von den Alliierten auf griechischen Schiffen beobachtet und daran angeschließend eine endgültige Erklärung in Sachen der Vorbeleidung, die Interessen der alliierten Macht mit denen der griechischen Bevölkerung ausgleichen will.

Athen, 9. April. (Haress.) Dragamis hat wegen eines bei Eröffnung der Steuernahmehäfen in der Kammer ausgewählten Zwischenfalls seine Entlastung eingereicht. Generalstaatssekretär Chatzidakis tritt an seine Stelle.

### Rumänien.

Bukarest, 6. April. (WTB.) Die Kammer hat das Gesetz über die Herstellung des Blechgewichts im Staatshaushalt angenommen. Der Söldner der Konferenz verfasst eine Erklärung, in der u. a. betont wurde, den Staaten müßten die Einnahmen geltend werden, um die Verstärkung jener auswärtigen Politik zu ermöglichen, die den wahren Interessen des Landes entspreche.

### Holland.

Haag, 9. April. Auf Dienstag, vierzehn Uhr, wird die ersten Kammer wird die Dienstag, vierzehn Uhr, in der sammten, um die Regierung aufzufordern, die in der ersten Kammer dieselben Mitteilungen zu machen, wie in der geheimen Sitzung der 2. Kammer.

# Gazeta Białostocka

Poniedziałek, dnia 10 Kwietnia 1916 r.

Rok 1.

Nr. 43.

Wychodzi codziennie.  
 Wsparcie prenumeraty: Przy odbiorze w kantorze 1.25 mkr.  
 prenumerowana na poczta 3.75 mkr.  
 kwartalnie.  
 Pocztę państwową przyjmują prenumeraty.

Redakcja: Aleksandrowska 8/10.

Kantor: Mikołajewska 11.

Ogłoszenia: wiersz pełtowy 6-u szpaltów lub mniejsze 20 fen.  
 Ogłoszenia mieszkani i poszukiwania posad 15 fen., ogłoszenia  
 handlowe 25 fen.  
 $\frac{1}{2}$  strony Mk. 180.—,  $\frac{1}{2}$  strony Mk. 95.—, 1 strona Mk. 50.—,  
 $\frac{1}{2}$  strony Mk. 30.—. Przy powtórzeniach cen. obniża się

## Urzędowe wiadomości wojenne.

### Niemieckie sprawozdanie wojskowe.

#### Zachodni teren wojny.

W. T. B. Wielka Kwartała Główna 9 kwietnia 1916 r. (urzędownie).

Położenie na wszystkich terenach wojny bez zmiany.

Główne Dowództwo Wojsk.

(WTB.) Berlin, (urzędownie). Z 8 na 9 kwietnia atakowały 4 aeroplany marynarki stacyjnej rosyjskiej Papensholm pod Kulkondem na wyspie Oesel. Stacyja została obrzucona 20 bombami; z 4 statków napowietrznych nieprzyjacielskich, które się w celu obrony wzrosły, zmuszono 2 do lądowania. Pomimo silnego ostrzelania, wróciły nasze aeroplany nie uszkodzone.

Szef Sztabu Admiralskiego Marynarki.

### Podziękowanie generalnego marszałka polowego Hindenburga.

Glówna Kwartała Wschodu, 8 kwietnia 1916 r. 50-ta rocznica wstąpienia mojego do wojska przyniosła mi pełnię przyjaznych pożdrowień i wiernych życzeń. Poruszyły one mnie głęboko i napełniły moją duszę wdzięcznością dla Boga, który widocznie pogodził mnie z pracy, i dla mego Cesarskiego i Królewskiego Pana, faska którego i ufność powoływały mnie nigdy na moje stanowisko. Wraz z tym wszystkimi, którzy pamiętali o mnie, odczuwam jedno: że dzisiaj wszystkie siły nasze należą do Cesarza i Rzeszy, do świętej sprawy ojczyzny i ostatecznego zwycięstwa. Tak więc wolno mi liczyć na zrozumienie, jeżeli proszę zadzwonić się łaskawie temi krótkimi, prostymi słowami, przeznaczonymi dla wszystkich i chcącymi podziękować każdemu. v. Hindenburg, generalny marszałek polny.

## Wojna.

„Odmiodżenie” francuskiej armii.

Paryż, 8 kwietnia. (Havas). Izba omawiała projekt prawa, dotyczący się odmiodżenia kadr wojska. Minister wojny wywołał: „Jeżeli odnośnie prawo było w sile już z początku wojny, wtedy 110 generałów, którzy przekroczyli granicę starości, nie braliły udziału w wojnie, z tej liczby miały pozostać na frontie 4 generałów dywizji i 16 generałów brigady. Potrzebujący odpoczyznika oficerzy są zawsze prawo wykluczeni; prawo dla nie jest prawem słabości, lecz oznacza gwarancję wojskowej dla zbadania.

Brak żołnierzy we Francji.

Genewa, 6 kwietnia. „Petit Parisien” dowiaduje się, że nauczycieli magazynów otrzymali rozporządzenie do ministra wojny, zamienić żołnierzy służby pomorskiej w koszarach, kibietami. Oczekuje, że ten środek ograniczy powołanie klasy roku 1888 do minimum.

Przeciw bokadzie Anglia.

Zurych, 8 kwietnia. (WTB.) Donoszą do „Neue dobrego źródła”, że wszystkie państwa neutralne zapromowują wyłozienie londyńskiej deklaracji i przeciw obstrzeniu blokady.

Wiosi w Grecji.

Berlin, 6 kwietnia. Korespondent „Vossische Zeitung” donosi z Konstantynopola o ciężkich wykorzystywanych przez Greków w Dodekanesie. Aresztowano dwóch greckich księży, stronników umiarowej polityki Gunaria. Grekowie wolno przy przebywać na wyspach najwyżej 3 dni, do wiec „St. Hubert” został torpedowany, załoga uratowana przez duński parowiec „Levona”.

zakazany. Rodowite greckie rodziny zostawiają przy moszno wydalane z wil mytoleśnictwem z powrotem do Pyreus. Ludność otrzymuje od Włochów jedynie małe z cukurydry. W Kiosie i Radzie włoska żandarmeria zaprowadza straszne panowanie, rekwirując, naftaka podatki wojenne, żąda sprawowania robot i zakazuje gazety, nie sprzyjające koalicji.

Z afrykańskiego terenu wojny.

London, 8 kwietnia. (Reuter) Jenerał Smuts donosi, że 4 kwietnia kawaleria burskiego jenerała Van deventera napadła niespodziewanie na uzbrojone siły niemieckie z karabinami maszynowymi i okrążyła je. Niemcy byli stacjonowani na górze Stronghold w okręgu Arusza. Nieprzyjaciel złożył 6 kwietnia bron. (Góra Stranghold jest w okręgu Arusza nieznaną. Niemieckie siły uzbrojone zdaje się nie były wielkie, skoro ich liczba, która przy wystaniu doniesienia była chyba wiadoma, nie jest podana).

## Wojna morska.

Flisyng, 7 kwietnia. (WTB.) Statek pocztowy „Princes Julian” towarzystwa Zelandzkiego, który 1 lutego natknął się na minę i został do brzegu przygnietły, rozpadł się podczas burzy przeszego tygodnia i uważany jest jako stracony.

London, 7 kwietnia. (Lloyds). Brytyński parostatek „Simlose” został zatopiony. 11 ludzi azatyckiej załogi straciły życie.

London, 8 kwietnia. „Lloyds” donosi: Holenderski parostatek „Cemdyk” został w stanie uszkodzony do portu przykotowany. Załoga w dobrym stanie.

Incydent „Palembang”.

Haga, 8 kwietnia. (W. T. B.) Ministerstwo spraw zewnętrznych donosi: Rząd niemiecki uwiadomił holenderski co do przeprowadzonego przez władze niemieckie śledztwa w sprawie zatonięcia „Palembang”, a manowice:

Doszysły nas sprawozdania wszystkich statków niemieckich, które mogły przyjść w radubę. W chwili, gdy się nieszczeźle z „Palembang” stało, nie było żadnego statku marynarki wojennej niemieckiej nawet w pobliżu katastrofy. Możliwość, że statek niderlandzki został nieudaną tafioną przez torpedę, puszoną na nieprzyjacielski okrąg wojenny, jest zupełnie wykluczona.

Jenicy wojenni morscy.

Christiania, 7 kwietnia. (WTB.) Rokowania norweskiego, francuskiego, rosyjskiego, angielskiego i niemieckiego rządu postanowiły, by osoby, należące do floty wojennej prowadzących narodów, podległy prawu międzynarodowemu, zostały internowane w Norwegii i miały prawo wrócić do ojczyzny, jeżeli stan ich zdrowia jest taki, że ich robi niezdolnym do służby.

London, 7 kwietnia. (Reuter) Francuzi zagłosowali „St. Hubert” został torpedowany, załoga uratowana przez duński parowiec „Levona”.

## Rzesza Niemiecka.

Niemiecki czas letni.

Jak już doniesiono, Rada Rzeszy postanowiła przedwojenną, na czas pięciu letnich miesięcy od maja aż do września 1916 r. właściwie wcześniej rozpoczęcie dzennego czasu, a więc wprowadzenie tak zwanego niemieckiego czasu letniego. 1 maj rozpocznie się 30 kwietnia o godz. 11 po południu, o tym czasie wszystkie zegary Rzeszy zostaną postawione na północ. 30 września skończy się 1 godzina po północy; o tym czasie wszystkie zegary zostaną postawione z powrotem na północ. Od 1 października będzie zatem wznowione obecne liczenie czasu. Celem tego, już częściej projektowanego zarządzenia, ma być lepsze wykorzystanie dzennego świata. Ponieważ interesowne, jak też i prywatne przyzwyczajenia ludności stosują się nie do różnego czasu wschodni i zachodni słońca, a przeważnie są związane z określonymi godzinami dnia, więc wskazany cel oszczędności może być osiągnięty w sposób najdoskonalszy i ogólnie dziający jedynie za pomocą przesunięcia zegara. W szczególności ruch uliczny będzie się krócej odbywał podczas ciemnych godzin wieczornych. Trudności wynikające z przesunięcia czasu dla ruchu między narodowym nie mają, szczególnie podczas wojny, roszczącego znaczenia; można mieć też nadzieję, że sprzymierzone i neutralne państwa zdecydują się na to samo.

## Austro-Węgry.

Wiedeń, 8 kwietnia. Według doniesień pism austriacko-węgierskiego rządu zamierzają również wprowadzić od 1 maja czas letni.

## Zagranica.

Holandia.

Położenie.

Haga, 8 kwietnia. (WTB.) Drugie izbie przedwojennego projektu, mającej na celu danej rzadziej możliwości, przez wzgląd na panujące nadzwyczajne okoliczności, wcześniego zawezwania, o ile zajdzie potrzeba, klasyczny 1919.

Amsterdam, 7 kwietnia. (WTB.) Żotnierzom, umieszczonym w fortyfikacjach Amsterdamu dano większą swobodę ruchu. Według „Handelsblad” wolno opuszczać im miejsce ich pobytu w tygodniu o godzinie 5, a w niedzielę o 12 w południu, nie wolno im jednak wyjeżdżać koleją.

Berlin, 8 kwietnia. (Telegr. pryw.) Według doniesień różnych pism, holenderski eksminister Cuyper pisze w gazecie „Standard Holland”, że trzeba włączyć patrzecie na Grecję. Historia nie pokazuje drugiego przykładu tak gwałtownej swawoli, jaką się okazała w Salonicach. Góra temu mocarstwu, które się ważyło obejść się z nimi, jak z drugą Grecją. Holandia woli drieścię razy wojnę, niż los podobny Grecji.

Włochy.

Berlin, 8 kwietnia. (WTB.) „Humanité” pisze względem ustąpienia Zupelli, że po nim nastąpi prawdopodobnie ustąpienie ministra finansów i ministra spraw zagranicznych.

Rzym, 7 kwietnia. „Stefani” donosi, że podsekretarz stanu ministerstwa wojny ustąpił. Jeneral Alfieri został naznaczony następcą.

Rzym, 8 kwietnia. (Stefani). Umart dzisiaj był minister admirał Bertoli.

Francja.

Berno, 8 kwietnia. (WTB.) Według „Temps” minister marynarki wyda zarządzenie, równoznaczne z formalną rezygnacją i przepisującą, że każdy francuski statek musi mieć zasadniczo pozwolenie na wyjazd, który zostaje wydane przez władze tylko wtedy, jeżeli podróz ma na celu zaprowidzianie kraju.

Rosyja.

Berlin, 6 kwietnia. (Telegram pryw.) Korespondent „Vossische Zeitung” donosi ze Sztokholmu, że stanowisko rosyjskiego generała Iwanowa, kierownika teraz dalszych, było wstrząśnięte już przed miesiącem, gdy się o wypowiedzią przedewczynie, żądanej przez francuskich generałów Joffre'a i Pau, oznajwiały w Galicji, twarz nowy przestrzegał jednocześnie przed większą rosyjską

ofensywy, nim ostatni żołnierze pospolitego ruszenia pierwego i drugiego rzędu nie będą powołani i wyćwiczeni; przewidziano na niepowodzenie przedwcześnie ofensywę. Mimo to został wydany rozkaz ataku w celu osłabienia niemieckiego uderzenia pod Verdun. Plan wystąpienia przeciw Galicyi został opuszczony. Po niepowodzeniu wielkiej ofensywą, oświadczone, że jeżeli Iwanow wystąpi, opór niemów były zatrzymane; z tego powodu Iwanow otrzymał dymisję. Jeneralowie Aleksiejew, Kuropatkin i Brusilow tworzą obecnie autokratyczną instancję rosyjskiego wojska polowego. (Na każdą porażkę Rosja potrzebuje swego koła ofiarnego).

### Nadzieja.

**Geneva**, 7 kwietnia. Według „Gazeta Journal”, poseł Szingarew oświadczył w swej ostatniej mowie w Dumie, że wojna Krymska dała Rosji zniesienie niewolnictwa chłopów, rosyjsko-japońska wojna dała dumę państwową; obecna wojna przyniesie wolność.

### Rumunia.

#### Rosyjskie knowania.

**Berlin**, 6 kwietnia. „Lokal Anzeiger” donosi z Budapesztu: Według bukarestńskiego doniesienia „Minerva” podaje wiadomość z Galacu, że rosyjski admirał Wysokiń był dzisiaj często w rumuńskich miejscowościach nad Dunajem. W tych dniach odwiedziny jego w Galacu wywoływały skandal, który powyżej pisma nazwano niesłychanym. Admiral przeszedł razem z rosyjskim wicekonsumem w Galacu do żywego od kilku lat w Rumunii rosyjskiego poddanego, na którym Wołodin, i zaczął robić mu gwałtowne wyroty za to, że ofiarował dla rosyjskiego Czerwonego Krzyża tysiąc 15 rubli, a dla rumuńskiego dalej większe sumy. Wołodin, wystraszony przez admirała, odpowiedział, że nie ma większych sumy. Admiral począł wtedy urażać i wyciągać nagańce, która uderzył siedem razy Wołodina. Ten, z przyrodom rosyjskiem usposobieniem niewolniczym, pozwolił na wykryty admirała. Gazeta „Minerwa” jednak wykryła skandal i żąda zaprzestania nieprzeszronionych rosyjskich odwiedzin granicznych.

### Bulgaria.

#### Brudne sprawy handlowe koalicji.

**Berlin**, 7 kwietnia. (Teleg. prwy.) „Lokal Anzeiger” donosił, że Sofii, były rosyjski polityk Genadijew został aresztowany, z powodu, że był zawiązką w procesie o przekupstwo. Wykazało się w tym procesie, że były francuz minister Gruppi rozdał 18 milionów franków jako przekupstwo.

## Wiadomości różne.

**Lipsk**, 7 kwietnia. (WTB.). W procesie o zdradę przeciwko senatorowi Posselowi i kupcowi Hersonowi z Lubeki, oskarżeni zostali uwolnieni; koszta, jakież wydatki przysadzono kasie państowej. Pod sądnych natychmiast uwolniono.

**Hamburg**, 8 kwietnia. (Telegram prywatny). Jak donosi „Hamburger Fremdenblatt” ze Szwarenbeku, gmina Fuhlsbüttel została nawiedzona zeszłej nocy przez straszliwą pożogę. Wszystko zostało splonęte 26 budynków. Większą część była uratowana, inwentarz, maszyny rolnicze i znaczne zapasy zostały zniszczone.

**Berlin**, 8 kwietnia. (Telegram prywatny). „Lokal Anzeiger” donosi z Monachium, że zięć Poincaré znajduje się wśród wojennych jeńców, zajętych w Erding pod Monachium robotami rolniczymi.

## Miasto Białystok.

Z przeszłością przemysłu włóknistego w powiecie Białostockim. Białostocki przemysł włókni-

isty, ma znaczącą przeszłość poza sobą, przeszłość, która temu jeszcze wcześniej zajęcia wzbudziła, gdy kraju ten, dosłownie jak stuletem panowania Rosji znów się przemysł sukieniowy w Białymostku, niemcy zdobyli rynki rosyjskie dla niego.

Przy odwrocie Napoleona z Rosją w roku 1812 zostało się żołnierzem, zniszczonej i rozbitej wielkiej armii, należącej do wojsk pomocniczych niemieckich w Białymostku, a ponieważ znaleźli oparcie przy niemcach, którzy się tu podczas dwunastoletniego pruskiego panowania osiedlili i w części i po Tylżyckim pokoju r. 1807 tu zostali. Poniżni niemi byli duzo tkaczy z Saksonią, którzy tu się osiedlili i sprawdzili swoje rodziny z Niemiec. Oni to dali początek tkactwu ręcznemu w Białymostku.

Pierwsza systematyczna fabryka sukna została założona przez rosyjskiego generała Leszczyńskiego, połaka, który postawił wiele ilości warsztatów. Tak powstała w początkach dwudziestych lat przeszego stulecia w Markowszczyznie pierwsza fabryka sukna, która ku końcowi czterdziestych lat przeszedł do Topola. Dalszym czynkiem, który się znacznie przyczynił do rozszerzenia się przemysłu włóknistego, było dążenie wielkich posiadłości ziemskich, by na miejscu przerobić weleń ich rolegnych owczarów. Z tego powodu sprowidził właściciel Knyszyna w 1828 niemieckich majstrów i tkaczy. W krótkim czasie powstało tam 40 małych przedsiębiorstw. W taki sam sposób powstał przemysł włóknisty w Michałowie i Ciechanowcu. W dwudziestu latach można skonstatować rozwój przemysłu sukieniowego w Siemiatyczach. Miasto to, liczące wtedy ok. 12000 mieszkańców, zdawało się przez swoje położenie nad Bugiem, jakby stworzone na większe centrum przemysłowe. Przez budowę kolej w poczatkach sześćdziesiątych lat, powstały nowe drogi komunikacyjne, a przez to przemysł w Siemiatyczach zupełnie podpadł.

Rozkwit Białostockiego przemysłu włóknistego przypada na czas po polskim powstaniu. W Polsce przemysł sukieniowy już z dawną stań na mocnych postawach i zdobył sobie rynki rosyjskie. Rewolucja 1830/31 zadała przemysłowi temu ciekłe ciosy. Przez ustanowienia granicy celnej, przemysł ten zaczął tam upadać, bo rynki rosyjskie częściowo zostały zamknięte dla niego. To było przyczyną, że wielu tkaczy z polskich miast przesiedliło się do Rosji.

Białystok skorzystał na tej zmianie stosunków. W roku 1832 została przez niemca Rotha założona w Supraślu mała fabryka sukna, o czem wspomina archimandryta Supraśla klasztoru Leon Jaworski w piśmie swem do gubernatora obwodu Białostockiego z dnia 3 Listopada 1833 roku. Leżak także i to przedsiębiorstwo było tylko złączeniem większej ilości warsztatów ręcznych w jedną całość zupełnie tak samo jak zrobił to Łyszczyński. Wielki wpływ wywarł na tutejszy stan przemysłu dopiero Wilhelm Frydryk Zachert, niemiec, który rzad rosyjskiemu sprawdził. Z pochodzenia był on poznaniacki, i był założycielem znanej fabryki sukna w Zgierzu pod Łodzią, która podczas polskiego powstania bardzo ucierpiała. Została mu zrobiona propozycja, aby sobie wyszukała dobrą państowią dla założenia fabryki. Supraśl został przez niego wybrany. Ponieważ jednak w posiadłości tej budynków nie było, to postarał się on o to, aby klasztor mu ustąpił część budynków klasztornych. W roku 1833 z rozkazu Wileńskiego Generalgubernatora ustąpił Zachertowi 22 pokoi za 450 rubli, tenuta ta zmniejszona została z czasem na 300 rubli. Zachert sprawdził majstrów i urzędników z Niemiec, pomiędzy nimi znajdują się nazwiska: Buchholz, Auner i Jasen, którzy ku końcowi trzydziestych lat założyli samodzielne fabryki. Była fabryka Buchholza, należy teraz do Szmula Cytron. Takiże i fabryka sukni Moritza w Michałowie można uważać jako późniejszą odróżni Zachertowskiego przedsiębiorstwa.

Wilhelm Frydryk Zachert został na zasługi potocznie okolo przemysłu sukieniowego Białostockiego mianowany baronem.

Największa fabryka sukna w rejonie Białostockim powstała około roku 1840 w Choroszczy. Christian August Moes był jej założycielem. Dawniej był on dyrektorem fabryki Zacherta w Zgierzu pod Łodzią i założył tam fabrykę na własną rękę. Jego upadek polskiego przemysłu tkackiego zmusił do przeniesienia się. Wybrał on położony o 2 kilometry od miejscowości Choroszczy zamek myślibiński, który należał wtedy hrabiemu Komarowi. Zawart on umowę z właścicielem na prawach czynszowych, podlegając im umowę mogącą być arena co 10 lat odnowiona, gdy tymczasem właściciel nie słyszał prawa wypowiedzenia. W skrytobylach zamku postawił on 16 warsztatów z należącymi do tego maszynami i postrzygalią. Przedzielone wyraźnie zostały w Dzikich nad Supraślem, gdzie była mata siła wodna. Mała fabryeria i suszarnia zostały wybudowane.

Jedżeli Zachert można nazwać właściwym założycielem tutejszego przemysłu sukieniowego, to Moes był tem, który pierwszy poznął wartość mechanicznego warsztatu. Wypisał on z Saska fabryki one były numerami 2 i 3, były zatem pierwszymi warsztatami mechanicznymi. W krótkim czasie przedsiębiorstwo rozwinoło się. Powstały dwa budynki murowane, w których zmieściło się 100 warsztatów. W roku 1846 przystąpiono do budowy trzypiętrowego budynku dla ustawienia przedziałów. Została ustawiona pierwsza maszyna parowa o 40 końskich silach. Wkrótce urządzono małą przedzialną zasadę parową. W roku 1850 zburzył wielki pożar całą fabrykę. Ucalaty tylko maszyny parowe i kilka postrzygali, z których dwie przed niedawnym czasem były jeszcze w użyciu. Rosyjanie zniszczyli całą fabrykę, jak również wyposażenie warsztatu Nr. 2 i 3, które dotychczas były w użyciu.

Christian August Moes nie dał się ugasić przez pożar ten. Udało mu się pokonać wszelkie trudności i po trzech miesiącach można było maszynę parową w ruch puścić. Fabryka coraz więcej się rozwijała po odbudowaniu. W 1884 roku pod kierunkiem najstarszego syna Karola Augusta, obrót roczny porządku przekroczył milion rubli, pod dyrekcją ostatecznie Karola Augusta Moesa, syna ostatecznego, doszedł obrót roczny do 3 milionów.

Dla zaokrąglenia opisu o fabrykacji włóknistej w powiecie Białostockim wspomnienie należy o założeniu przedziałów w Dobrynbiewie, która została urządzona w zwijnięty papierini przez majstra przedsiębiorstwa Domini'na. W roku 1848 kupił budynki te fabrykant sukna J. Gertz, od którego fabryka przeszła w ręce byłego dyrektora fabryki Buchholza w Supraślu, Rudolfa Jacoby. W Dojnojów powstała w pierwszych latach aptretura, bo czysta woda Bialy, która tam swój początek biegnie, nadawała się bardzo na to przedsiębiorstwu. Z przedsiębiorstwa tego wyłoniła się terazniejsza fabryka Kramma. W tym samym czasie powstała w Dojlidach na posiadłości hrabiego Rüdigera przedsiębiorstwa Voss'a. W początkach siedemdziesiątego roku powstała tam fabryka Hasbacha. Na posiadłość hrabiego Rüdigerę w Skorupach powstała fabryka w połowie przeszego stulecia, z której wyłoniło przedsiębiorstwo G. A. Herbst'a.

Przekupiec zamierzał jeden z tutejszych mieszkańców, gdy milicya obwiatelska w niego w sklepie wykryła tajemną rzeźnicę. Oferował urzędnikowi 200 marek, jeżeli ten go nie zamelduje. Przy aresztowaniu dowodził, że ofiarował pieniądze tylko jako kaucję, by go uwolniono. Sprawa będzie się jeszcze przed sądem rozrywała.

W teatrze „Palast” odbyło się wczoraj wieczorem historycznej tragedii Gutkowa „Uriej Acosta”. Przedstawienie zadowoliło publiczność i miało powodzenie.

### Zaproszenie do regularnego abonamentu

### „Gazety Białostockiej“.

Dziewiętnaście miesięcy burza wojenna szaleje nad światem. Niema gminy, niema rodziny, niema człowieka dorosłego, któryby nie przyjmował udziału w tych wypadkach.

Każdy niecierpliwie wyczekuje WIADOMOŚCI WOJENNYCH. Każdy chce wiedzieć co się na świecie dzisiaj dzieje. „Gazeta Białostocka” ma w swoim rozporządzeniu

### doskonałą służbę wywiadowczą.

Wychodzi o 7 rano z ostatnimi depeszami nocnymi. Pod niestrudzoną czynnością niemieckiego Zarządu w mieście Białymostku i okolicach jego coraz więcej rozszerzają się DZIAŁANIA POKOJU. Z porządku rzeczy wynika, że się w pośród ludności dążenie zaczyna rozwijać do życia publicznego. „Gazeta Białostocka” uważa sobie za jedno ze swych najważniejszych zadań podążać za życiem Białostockiem i jego okolic i tworzyć tą styczność pomiędzy sobą i władzami. Kto zatem chce wiedzieć co się w jego najbliższym otoczeniu dzieje, zostanie stałym abonentem „Gazety Białostockiej“.

Zapraszamy zatem najuprzejmiej ludność Białegostoku i okolicy należącą do naszych stałych abonentów. Cena prenumeraty oznaczona jest pod nagłówkiem gazety.

Kantor „Gazety Białostockiej“.

**Rotterdam**, 7. April. Der Streik unter den Matrosen und Besatzern der Holland-American Line breite sich aus, da auch die Matrosen der Schiffe, welche in die Nähern zurückkehren, sich verzagen, unter den alten Bedingungen festzuhalten zu lassen.

**Amsterdam**, 6. April. Wie aus Middelburg gemeldet wird, können die Angestellten der Staatsbank die während der letzten Woche ihre Dienstorte nicht verlassen durften, von heute ab wieder Urlaub erhalten.

### Bulgarien.

**Sofia**, 9. April. (WTB.) Der König empfing nachmittags den österreichisch-ungarischen Gesandten Grafen Kornomsk in besonderer Audienz.

**Sofia**, 9. April. (Bulgarische Telegraphen-Agentur) Heute abend findet im Königlichen Palais zu Czern des Königs, des Prinzen August Wilhelm von Preußen und Herzog Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha, ein Galadinner statt. Der Herzog tritt morgen seine Rückreise nach Deutschland an. Prinz August Wilhelm wird noch einige Tage in Sofia verweilen.

### Schweden.

**Stockholm**, 8. April. Nach „Ida Dagblatt“ Alles „machten“ die Chef der Kommandoeinheit des Kriegsdepartementes dem Kriegsminister den Vorschlag, es einer schwedischen Kommission, bestehend aus 6 Offizieren, zu übertragen, die Organisation des Erfahrungswesens in Deutschland 3 bis 4 Wochen lang zu studieren, nachdem deutschesseits die Erlaubnis hierzu erteilt sei.

### Italien.

**Berlin**, 9. April. (Privatelegramm) Dem „Dagblatt“ wird aus Lugano gemeldet, daß der Ministerrat die Londoner Reise Sandaras und Sonnino auf die Zeit nach Osten festgesetzt habe. Cirocco brachte eine Intervention ein, die die Kündigung der italienisch-deutschen Konvention der, das künstlerische und literarische Eigentum verlangt.

**Berlin**, 9. April. (Privatelegramm) Nach der „Idea Nazionale“ wird die ehemalige Generaldirektor des Kriegsministeriums, Galeazzi, beschuldigt, an betrügerischen Kriegssteuerungen teilgenommen zu haben. Er wurde bereits vom Untersuchungsrichter als Angeklagter verhaftet.

**Rom**, 7. April. „Ospedale Romano“ veröffentlichte die Antworten, die auf die Schritte des Papstes zugunsten der belgischen Abgeordneten verschagen und Lauten eingegangen sind, die die gute Behandlung und Bewegungsfreiheit der Überwohnten nachweisen. Das Blatt bemerkte, daß gewisse Zeitungen sich mit den warmherzigen Anregungen des Papstes nur befiehl hätten, um ihm die angeblichen Misere des Landes aufzuzeigen.

### Zur italienischen Ministerkrise.

**Zürich**, 6. April. Die Zürcher Post erörtert allerlei Vermutungen über die Gründe, die zu dem Rücktritt des Kriegsministers Zuppelli geführt haben. So z. B., daß er Verpflichtungen, die von Sandalo und Sonnino in Paris eingegangen seien, nicht übernehmen wollte. Am Anschluß an die Erörterungen bemerkte das Blatt: Zuppelli wußt dieser doch immerhin mit Säumen verbundene Wechsel ein merkwürdiges Vicht auf die Handlungsfreiheit, die nach der Pariser Konferenz die Regierung des Bierverbandes befreit war. Erst nach Galatini zurück, dann folgt Polmanow und nun auch Zuppelli. Schr oft darf dieses Experiment nicht wiederholt werden.

### Mesopotamien.

**Das Berliner Tageblatt** erhält aus Genf: Der Temps gibt in einer Beurteilung der militärischen Lage zu, daß sich die Engländer in Mesopotamien in sehr bedrängter Lage befinden. Das Blatt wünscht dringend, daß die Ruppen den armenischen Feldzug beschleunigen, um die kritische Lage der englischen Verbündeten zu erleichtern.

### England.

**London**, 7. April. (WTB.) „Lloyd“ meldet: Im Unterhaus ist gestern der Antrag des Unionisten Bantock, der die Gehälter der Parlamentsmitglieder suspendiert haben wollte, mit 247 gegen 32 Stimmen abgelehnt worden.

**London**, 6. April. (WTB.) Amtlich. Der Munitionsminister hat Höchstpreise für alle Arten Pfeifen festgesetzt.

**London**, 8. April. Die „London Gazette“ veröffentlichte die Namen von seindlichen Firmen in Ägypten, denen es verboten wurde, Handel zu treiben.

### Amerika.

**Frankfurt**, 7. April. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Newyork: Der bekannte Vorkämpfer der Friedensbewegung Henry Ford hat, obwohl er es abgelehnt hatte, als Kandidat aufzutreten, in den republikanischen Wahlbezirken von Michigan 50.000 Stimmen erhalten und damit Senator Smith geschlagen, der für Wilsons auswärtige Politik eintrat.

### Beliebtes Belgien.

**Brüssel**, 7. April. Die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung in Belgien veröffentlichte eine vom Generalgouverneur von Belgien erlassene Anweisung über die Geschäftssprache der deutschen Behörden in Belgien. Danach erfolgen Schreiben deutscher Behörden an belgische Behörden und Beamtpersonen in deutscher Sprache, ebenso Bekanntmachungen deutscher Behörden. In letzterem Fall wird die völkerliche Übersetzung begegnet.

### Zum Fall Mercier.

**Le Havre**, 6. April. (WTB.) Eine Nachricht amerikanischer Blätter besagte, die belgische Regierung

habe Kardinal Mercier wissen lassen, daß er in Le Havre befehlen empfangen werden würde, falls sich der Konsulat nicht mit dem Generalgouverneur von Brüssel aufzufinden gesucht hätte. Die Nachricht ist unrichtig. Kardinal Mercier denkt garnicht daran, Belgien zu verlassen.

### Nächtliches zum Fall Mercier.

**Brüssel**, 9. April. (WTB.) Am 6. April abends wurden von der Militärpolizei aus der Landstraße bei Stechen-Noll im Norden der Provinz Brabant 2 junge Leute angehalten. Sie gestanden ein, daß sie über Holländische Leute zur feindlichen Armee reisen wollten. Es waren Schüler des Instituts St. Louis, der ersten geistlichen Erziehungsanstalt Brüssels, zu welcher Kardinal Mercier die persönlichen Beziehungen unterhielt. Sie geben an, zu dem Vorhaben sie von Lehrern aufgefordert und mit Geld und falschen Ausweisen versehen worden. Ein Lehrer und der Direktor des Instituts wurden wegen Verleidung zum Kriegsverrat verhaftet.

### Bermischte Nachrichten.

**Bern**, 8. April. (WTB.) Den Blättern zufolge verlor ein gewaltiges Sturm die Umgebung von Tou. Das Hochwasser richtete beträchtlichen Schaden an. Häuser am Flußufer und mehrere Speicher wurden überschwemmt.

**Berlin**, 8. April. In Soest machte dem „Berliner Tageblatt“ zufolge ein kinderloses Ehepaar zur Verwendung für Kriegsbeschädigte ein 200 Morgen großes, schuldenfreies Gut mit allen Baulichkeiten der Provinz Westfalen zum Geschenk.

### Stadt Bialystok.

**Privatgüter** an Empfänger in der Stadt müssen §. 3 noch durch Besitzer oder Empfänger von der Bahnverwaltung angesiegt werden, damit sie abgeholt werden können. Viele Warensteller begeben aber die Unmöglichkeit, nicht darauf zu halten, daß die Absender auf dem Briefkasten Straße und Hausnummer angeben. Dadurch wird die Abholung oft unmöglich gemacht, sobald die Empfänger erhebliche Kosten an Lager- und Wagenstandort erwachsen. Das Lagergeld beträgt seit jedem angegangenen Tag für 100 kg 20 Pg. Das Landgeld für den 1. Tag 8 M., für den 2. 12 M., für den 3. 18 M. Diese Kosten erfordern jedoch, wenn die genaue Adresse angegeben wird.

### Aus der Umgegend:

**Basilikow**. Die Stadt hat auch unter dem Zerstörungswerk der Russen zu leiden gehabt. Privatgebäude wurden nicht betroffen worden, aber die Vernichtung der Fabriken hat doch der Einwohnerschaft schweren Schaden zugefügt. Erhalten sind nur die Tuchfabriken von Chajd Lisskow und von Poretski und Gavanski, die auch wieder in Betrieb gelegt werden konnten. Umfangreich haben die übrigen Fabrikhallen zu leiden gehabt. Die Spinnerei von Olischfeld und die Appretur von Ezechowski sind bis auf die Ummauern niedergebrannt, jodkohle Maschinen ebenfalls vollständig vernichtet. Völklingen heruntergebrannt ist auch die Brettschneidemühle Kalis Genusch. Die Gebäude der Gerberei von Julius Rauch, einem Deutschen, der bei Kriegsbeginn ins Innere Russland versetzt worden war, sind erhalten geblieben. Es wurden aber die kupfernen Kessel, sowie sämtliche Hämte und alles Söhlenerlebe beim Rückzuge der Russen mitgenommen. In der Vorstadt Jakimow ist die Färberei von Landsberg vollständig durch Feuer zerstört worden, ebenso die dortige große Waspermühle. Das gleiche Schicksal ereilte die Tuchfabrik von Silberblatt in der Vorstadt Worowozny und die Lumpenreiferei Silberpennig in der Vorstadt Sogonie.

Der Schaden, den die Russen durch die Zerstörung des Wasserwerks der Stadt Bialystok angerichtet hatten, das tatsächlich hier an der klar dargestellten Supraszt liegt, ist glücklicherweise in wenigen Tagen zum größten Teil behoben worden. Ebenso ist die Brücke über die Supraszt von einer Pionierkompanie wieder in Stand gesetzt worden.

### Litauen.

**Wilna**, 8. April. Immer noch halten sich in Wilna zahlreiche, nach Laufenburg flüchtende Flüchtlinge auf, die die Mütter des Krieges dorthin vertrieben haben und deren Unterhalt auf sehr große Schwierigkeiten stößt. Andererseits fehlt jetzt zur Zeit der Feldbefestigung auf dem flachen Lande, von wo ein großer Teil der Flüchtlinge hergestammt, die notwendigen Arbeitskräfte. Der deutsche Oberbürgermeister hat nun eine Bekanntmachung erlassen, derzufolge alle Flüchtlinge aufzufordern werden, sich schlankste zu melden, um in ihre Heimat zurückzufördern zu werden. Derjenige, der sich nicht meldet, hat keine weitere Unterstützung von Behörden und von den Hilfskomites zu erwarten. Den Armenen unter ihnen kann sogar eine kleine Reiseunterstützung gewährt werden; außerdem werden sie nur nach solchen Orten zurückgebracht werden, wo Gewissheit besteht, daß Unterkunft und Unterhalt geliefert sind.

Um der Biolibetörke Gelegenheit zu geben, sich durch Bilder und Verbreitung ihrer Kleider von Ungeziefer vor anstehenden Krankheiten, besonders vor Fleckfieber, zu schützen, ist die unentgeltliche Benutzung des Entlausungsaufstalls in der Volksschulstrasse festgelegt. Hierfür ist eine Anmeldung 24 Stunden vorher erforderlich. Über die Benutzung der Anstalt werden auf Wunsch Bestellungen ausgestellt.

Nachdem seit einigen Tagen in der deutschen Schule in Wilna der Unterricht wieder aufgenommen ist, hat den Unterricht in der oberen Klasse dieser Schule ein deutscher Lehrer, Herr Eichke, übernommen. Die Dauer des Schuljahres in Wilna ist nunmehr auch nach

deutschen Grundsätzen geregt worden. So schließt das Schuljahr 1915 / 16 bereits zu Osterm. Am letzteren Schlußtag ist der 15. April, als erster des neuen Schuljahres 1916 / 17 der 1. Mai heiliglich festgesetzt worden.

### Kurland.

**Libau**, 7. April. In der Nacht vom 5. zum 6. wurden in der Waisenhausstraße 33 durch Einbrecher eines Fensters fünf Männer und ein Hahn getötet. Die Kriminalpolizei hat energische Schritte zur Ergreifung der Delinquenten eingeleitet.

### Letzte Telegramme.

**Bliffingen**, 9. April. (WTB.) Heute sind keine Dampfer hier angekommen. Morgen werden auch keine ausfahren.

**Zürich**, 9. April. Der Amsterdamer Korrespondent der „Neuen Zürcher Zeitung“ berichtet, Holland rechte mit einem englischen Ultimatum, worin es die Handels sperre gegen Deutschland verlangt. Holland werde jedoch derartige Forderungen ablehnen.

**Amsterdam**, 9. April. (WTB.) Nach einer Reuter-Meldung aus Altona trifft Altona an die Stelle Dragunis.

**London**, 9. April. (WTB.) „Lloyd“ melden, der britische Dampfer „Armenian“ 2304 Tonnen ist gesunken.

**Berlin**, 9. April. Nach dem Londoner Generaldirektor der „Börsenzeitung“ protestierte König Peter von Serbien und Mitglieder der serbischen Regierung gegen die geplante Verwendung des serbischen Heeres an der französischen Front. Die Serben sollten nur für ihr eigenes Vaterland kämpfen. In Frankreich würden sie in kürzester Zeit als Kanonenfutter vernichtet sein.

**London**, 9. April. MacKenzie erklärte einem Mitarbeiter des „Petit Parisien“, daß die Kriegsausgaben Englands vom 31. März 1915 bis 31. März 1916 außer den Vorführungen für die Kriegsbedürfnisse der verbündeten Staaten und Dominions auf 11770 Millionen Pfund Sterling beziffert werden. Man müsse bedenken, daß das Gesamtkommen aller englischer Bürger vor dem Kriege auf 2180 Millionen Pfund Sterling geschätzte wurde.

**New-York**, 9. April. (Funkspruch des Vertreters WTB.) Zur Kanzlerrede scheint die „World“: Der Kanzler erwähnte nicht, ob Deutschland die Absicht habe, den Vereinigten Staaten gegebene Verträge zu halten. Die Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland befinden sich in der Tat in einem kritischen Stadium. „New-York Sun“: Es ist ein phantastisches Euphemismus, davon zu sprechen, daß die Unterseeboote lediglich zur Verteidigung dienen. Die Vereinigten Staaten haben das Vertrauen zu den Versicherungen eines europäischen Kanzlers und zu den seiterlichen Versprechungen verloren. Sie beabsichtigen jetzt ihr Heer und ihre Marine zur Verteidigung der Landesgrenze und zur Bekämpfung ihrer Nationalität zu rüsten. Die Vereinigten Staaten verlangen eine schnelle und eindeutige Erklärung über die Unterseeboote-Kriegsführung Deutschlands.

„New-York World“ sagt, es sei unmöglich, im weiten Hause vom Staatsdepartement eine amtliche Meinungserklärung über die Kanzlerrede zu erhalten, man nehme jedoch an, Präsident Wilson und sein Sekretär Laning seien genehmigt berügt davon, daß Deutschland keinen Konflikt mit der amerikanischen Regierung wünsche.

**London**, 9. April. (WTB.) Zur Kanzlerrede bemerkte „Daily Chronicle“: Wir werden niemals das Schwert in die Scheide stecken, ehe Beliens Rechte wieder hergestellt sind und es reichliche Entschädigung für alle Leiden erhalten hat. Die Verbündeten werden den Krieg fortsetzen, das Ziel völlig erreicht in „Manchester Guardian“: Frankreich und England lassen keine Einigung in die Unabhängigkeit Belgiens zu. Das Blatt schreibt ferner über Polen: Deutschland obdachlos ist, die gegenwärtige militärische Linie als Basis einer dauernden Grenze zu nehmen. Deutschland hat Europa überzeugt davon, daß es ein Feind der Freiheit und Zivilisation ist. Wir werden Deutschland keinen Sieg lassen.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: G. Zug.

Berantwortlich:

für Orts- und Landesangelegenheiten: F. Mankowski.

für Literatur, Wissenschaft und Kunst: J. V. G. Zug.

für Wirtschaftsfragen und Wirtschaft: E. G. Händler.

für die Angelegenheiten: J. V. Otto Robbe.

Alle in Bialystok.

Verlag der Bialystoker Zeitung in Bialystok.

### Anzeigen

in der

### Bialystoker Zeitung

haben

### wirksamsten Erfolg!

Verkaufs- und Bezugsstelle der Bialystoker  
Zeitung Nicolai-Straße 11, 1 Treppe rechts

Bialystok G. GERSCHUNY Lindenstr. 1  
Grosse Auswahl [28]  
in Oster- u. Konfirmations-Postkarten  
Ferner Serien: russ. Bauernstube, Volkstypen usw.

Anzeigen-Annahme und Auskunftserteilung  
Bialystok, Nicolai-Straße 11, 1 Treppe r

Früh 7 Uhr  
erscheint die

# Bialystoker Zeitung

und berichtet  
das neueste.

Geschäftsanzeigen  
Wohnungsanzeigen  
Stellengesuche  
in der Bialystoker Zeitung haben  
nachhaltigen Erfolg!

**E**s ist das einzige Blatt in weitem Umkreise, bringt täglich die neuesten **Kriegs-Nachrichten**, berichtet eingehend über Handel und Wandel in Stadt und Land Bialystok und ist das amtliche Organ der deutschen Behörden. Es dringt daher in jedes Haus und in jede Familie zu Stadt und Land. :: :: :: :: Die Anzeigenpreise stehen unter dem Kopf der Zeitung. Anzeigen nimmt die Geschäftsstelle, Nicolajstr. 11, I r. täglich von vorm. 9—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr entgegen. Die Anzeigen sind mündlich aufzugeben.

Geschäftsstelle  
der  
Bialystoker Zeitung